

Trio Homburger lädt zum Konzert

Poschiavo. – Im Kunstmuseum Casa Console in Poschiavo tritt heute Samstag, 28. Juli, um 20.30 Uhr das Trio Homburger auf. Maya Homburger (Barockvioline), Malcolm Proud (Cembalo) und Barra Guy (Kontrabass) suchen in ihrem Programm den Brückenschlag zwischen Alter und Neuer Musik. Vorgelesen werden beispielsweise Werke von Heinrich Ignaz Franz Biber und Barry Guys. (so)

Weitere Informationen unter der Telefonnummer 081 844 00 40.

Künstler zeigen, wie sie arbeiten

Scuol. – Morgen Sonntag, 29. Juli, findet im Kulturzentrum Nairs bei Scuol ein Tag der offenen Ateliers statt. Von 14 bis 18 Uhr öffnen die aktuell im Kulturzentrum arbeitenden Künstler ihre Ateliers zum ersten Mal für das interessierte Publikum. Musikalisch umrahmt wird der Anlass ab 14.30 Uhr von Sängerin Magda Vogel, Sängerin und Bratschistin Charlotte Hug, Pianistin Dodo Schielein und Saxophonistin Christina Fuchs. Ausserdem zeigt morgen das Künstlerpaar Magdalena Kunz und Daniel Glaser seine neue kinematografische Skulptur im Keller des Kulturzentrums. (so)

Weitere Informationen unter der Telefonnummer 081 864 98 02 sowie im Internet unter www.nairs.ch.

Maloja stellt Bücherboxen auf

Maloja. – Auf verschiedenen Sitzbänken in und um Maloja befinden sich laut einer Mitteilung ab sofort Bücherboxen. Diese speziellen Sitzbänke stehen auf dem Fussweg Richtung Isola, zwischen dem Friedhof Maloja und Orden sowie im Naturschutzgebiet des Turms Belvedere. In den Boxen sind Bücher und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen zu finden. Die Bücher können vor Ort gelesen oder nach Hause genommen und gelegentlich zur Box zurückgebracht werden. In den Boxen befindet sich auch ein Gästebuch, in dem Kommentare eingetragen werden können. Das Projekt wurde vom Verein Arco Maloja realisiert. (so)

IN KÜRZE

Maya Bühler stellt aus. In der Zürcher Höhenklinik an der Klinikstrasse 6 in Davos zeigt Maya Bühler noch bis zum 27. September ihre Fotos unter dem Titel «Fischhaut». Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet. (so)

«Ein Musiker muss losziehen und Neues kennenlernen»

Wenn in der Westschweiz derzeit das Verbier Festival Orchestra aufspielt, ist der junge Bündner Klarinettenist Livio Russi mit dabei – als einer von nur drei Schweizer Musikern. Der Weg bis dahin war lang.

Von Carsten Michels

Verbier/Trimmis. – An Selbstbewusstsein mangelt es dem 24-Jährigen kaum, aber auch nicht an realistischer Einschätzung, was das Klarinettenspiel betrifft – seines eigenen wie das namhafter Kollegen. Livio Russi sagt Sätze wie: «Ein guter Musiker ist ein guter Instrumentalist; aber was er macht, muss weit über das Instrument hinausgehen.» Und: «Wenn ein Musiker in seinen Lebenslauf schreiben kann, er sei Mitglied im Verbier Festival Orchestra gewesen, dann ist das wohl ein Anzeichen dafür, dass er sein Instrument einigermaßen beherrscht.» In Russis Lebenslauf wird künftig genau das stehen. Heuer sitzt er am Klarinettenpult des renommierten Orchesters. Und er wird im Laufe des Festivals, das am 20. Juli gestartet ist und noch bis zum 5. August dauert, unter berühmten Dirigenten musizieren und weltweit bekannte Solisten begleiten.

Zu den Dirigenten, die das Orchester in Verbier leiten, gehören Charles Dutoit, Jaap van Zweden sowie Neme und Paavo Järvi; Solisten sind unter anderen die Geiger Joshua Bell und Maxim Vengerov, der Cellist Misha Maisky und die Pianistin Martha Argerich. Auf dem Programm stehen Tchaikowsky, Dvorák, Brahms, Bruckner und Mahler. Am vergangenen Montag führte das Orchester unter Dutoits Leitung zudem Claude Debussys Oper «Pelléas et Mélisande» konzertant auf – mit internationalen Gesangsstars wie Magdalena Kozená und José van Dam.

Gut, aber nicht gut genug

Dass dem jungen Klarinettenisten ob all der grossen Namen nicht schwindlig wird, hat Gründe. Zum einen ist Russi mittlerweile selber lange genug im Geschäft; zum anderen ist der Aufstieg des Trimmisers in den Olymp des europäischen Musikernachwuchses nicht ohne empfindliche Rückschläge vonstatten gegangen. Im vergangenen Jahr etwa sah er Verbier bloss von Weitem. Er habe zwar ein tadelloses Probespiel abgeliefert, erzählt Russi, doch habe



Wie ein Ritterschlag: Livio Russi musiziert in Verbier unter berühmten Dirigenten und begleitet weltweit bekannte Solisten. Bild Marco Hartmann

man ihn am Ende nur auf die Warteliste gesetzt. «Ein unbefriedigender Platz. Man weiss, man war gut und ist doch nicht gut genug gewesen.»

Rückschläge wegzustecken, musste er lernen. «Vielleicht hat mich genau dies an der Musik auch gereizt», sagt Russi. In der Schule sei ihm das Lernen nämlich leicht gefallen und auch im Sport hätten sich die Erfolge gehäuft. «Die Musik ist vielleicht das Erste in meinem Leben gewesen, wo ich zunächst richtig auf die Schnauze gefallen bin.» Als Enttäuschung bezeichnet er seine Teilnahme am Bündner Solo- und Ensemblewettbewerb 2003. Er hatte sich im Vorfeld gründlich vorbereitet. Am Wettbewerbstag sei er in Lenzerheide auf die Bühne gegangen, habe dann aber einfach schlecht gespielt. «Übeaufwand und Ergebnis standen in keinem Verhältnis zueinander», urteilt Russi rückblickend.

Was der Musiker unterschlägt, ist

sein exzellentes Abschneiden bereits im Jahr darauf. Damals belegte der 17-Jährige in der Kategorie «Junioren (Holz)» den zweiten Platz – gleich hinter Annatina Kull, die wie er zu den Schülern von Klarinettenist Josias Just gehörte.

Über Lugano nach Genf

Kein Vierteljahr später erspielten sich Russi und Kulli je ein Ticket für das Preisträgerkonzert des Bündner Jugendmusikwettbewerbs. Und 2006 belegten beide jeweils den ersten Platz am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb. «Livio ist ein Kämpfertyp», sagte sein Lehrer Just damals gegenüber der «Südostschweiz».

Zu kämpfen hatte Russi auch, was sein Klarinettenstudium betraf. «Als

Musiker muss man losziehen, Neues kennenlernen.» Sein Ziel war Basel, wo er an der Musikhochschule vorspielte. Die Hiobsbotschaft folgte per Telefon. Eigentlich wäre die Aufnahmeprüfung bestanden, hiess es. Wieso wäre? Just in jenem Semester nahm sein Wunschprofessor gar keine neuen Studenten auf. Überraschend erhielt der Bündner einen Studienplatz am Konservatorium in Lugano. Ein Glücksfall, findet er. Denn der Unterricht bei Milan Rericha erwies sich als inspirierend und gab dem jungen Musiker wesentliche Impulse über die technischen Fertigkeiten hinaus. 2010 schloss Russi in Lugano den Bachelor of Arts in Music mit Auszeichnung ab. Seinen Master erlangte er vor Kurzem an der Musikhochschule in Genf bei Romain Guyot.

Ashkenazy zeigt sich beeindruckt

Dazwischen: Wettbewerbe auf nationaler und internationaler Ebene. Ein hartes Pflaster, wie Russi sagt. 2009 wurde er Zweiter am schweizerischen Concours National d'Exécution Musicale; 2011 gewann er den Spezialpreis der Jury beim Internationalen Klarinettenwettbewerb der Europäischen Klarinettenvereinigung in Madrid. Russi überzeugte die Jury mit seiner Interpretation des Klarinettenkonzerts von Charles Villiers Stanford. Starklarinettenist Dimitri Ashkenazy zeigte sich in einem Gespräch am Rande des diesjährigen Festivals «Klassik auf der Strasse» in Bad Ragaz beeindruckt. Er habe seinen jungen Kollegen zwar noch nicht spielen hören, sagte Ashkenazy, aber allein die Wahl des Stanford-Konzerts zeuge von Mut und Geschmack. Zudem spreche die Aufnahme ins Verbier Festival Orchestra für sich. Er selber habe sich als junger Musiker seine Spuren nicht in Verbier, sondern beim Gustav-Mahler-Jugendorchester unter Claudio Abbado abverdient. Neben Verbier und dem European Union Youth Orchestra eine der drei Kadernachwuchs für den europäischen Musikernachwuchs.

Wie es nach Verbier weitergeht, weiss Russi momentan noch nicht. Obwohl ihn das Musizieren in besonderer Weise erfülle, spiele er mit dem Gedanken an ein geisteswissenschaftliches Studium. «Ein Musiker sollte wie jeder Künstler etwas zu erzählen haben», meint Russi und präzisiert, der Blick über den Tellerrand sei wichtig. Es klingt, als wolle der junge Mann sagen: Man muss sein Leben leben, sonst bleiben die Noten am Ende nur schwarze Punkte auf liniertem Papier.

Klassische Klänge in der Kirche St. Remigius in Falera

Bereits zum 38. Mal finden dieses Jahr die Sommerkonzerte Falera statt. Zu Gast sind das Zürcher Ensemble Ars Amata, das Amar Quartett und die Klarinettenistin Karin Dornbusch mit ihren Freunden.

Falera. – Jeweils im August finden in Falera oberhalb von Flims und Laax die Sommerkonzerte Falera statt. Die kleine Konzertreihe, die dieses Jahr am Freitag, 3. August, beginnt und bis zum Sonntag, 5. August, dauert, verdankt ihren besonderen Charakter gemäss einer Medienmitteilung nicht nur den hochkarätigen Künstlerinnen und Künstlern, die jeweils eingeladen werden. Auch die attraktive land-

schaftliche Umgebung und vor allem der eindrückliche Veranstaltungsort tragen das Ihre dazu bei: Alle Konzerte finden in der romanischen Kirche St. Remigius statt. Teile des auf einem bewaldeten Hügel gelegenen Gebäudes gehen aufs 13. Jahrhundert zurück und rund um die Kirche befinden sich die mythischen Menhire und Steinreihen einer astronomischen Kultstätte aus der Bronzezeit.

Sommerkonzert-Initianten zu Gast Eröffnet werden die diesjährigen Sommerkonzerte am Freitag, 3. August, um 20.30 Uhr mit einem Auftritt der Ars Amata Zürich. Die Gründer des Ensembles sind Elisabeth Weber-Erb (Violine) und Rudolf Weber (Viola), welche die Sommerkonzerte Fale-



Schwedin in Graubünden: Karin Dornbusch ist eine der Künstlerinnen, die in Falera auftreten werden. Pressebild

ra vor einigen Jahrzehnten initiiert und bis vor ein paar Jahren auch selber geleitet hatten. Ebenfalls zu Ars Amata gehört Maja Weber (Violoncello) und Kathrin Oplatka (Flöte). Ars Amata wird Werke von Ludwig van Beethoven und Max Reger sowie ein Flötenquartett von Wolfgang Amadeus Mozart vortragen.

Von Bach und Vivaldi bis zu Poulenc Am Samstag, 4. August, steht um 20.30 Uhr der Auftritt des Amar Quartetts auf dem Programm. Das Ensemble, zu dem Anna Brunner und Igor Keller (Violine) sowie Hannes Bärtschi (Viola) und Péter Somodari (Violoncello) gehören, präsentieren Werke von Johann Sebastian Bach und Franz Schubert, darunter «Der Tod und das

Mädchen», eines der beliebtesten Werke der Kammermusikliteratur.

Den Abschluss des Festivals bestreitet die aus Schweden stammende Klarinettenistin Karin Dornbusch, die gemeinsam mit ihren Freunden Eva Oertle (Flöte), Isaac Duarte (Oboe) und Rui Lopes (Fagott) im Rahmen einer Bläser-Matinee auftreten wird. Am 5. August um 11 Uhr erklingen Werke von Antonio Vivaldi, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Achille-Claude Debussy, Francis Poulenc und Jean Françaix. (so)

Weitere Infos und Tickets unter www.sommerkonzertfalera.ch. Tickets können auch unter der Nummer 081 920 92 00 sowie bei den Gäseinformationen in Flims, Laax und Falera reserviert werden.